



Dr. Ferdinand Fichtner, Leiter der Abteilung Konjunkturpolitik am DIW Berlin

SIEBEN FRAGEN AN FERDINAND FICHTNER

»Solide Grunddynamik – schwache Investitionen«

1. Herr Fichtner, die deutsche Wirtschaft ist gut ins neue Jahr gestartet. Wird sie den Schwung mitnehmen können? Die deutsche Wirtschaft wird voraussichtlich zumindest im ersten Halbjahr kräftig laufen und danach etwas an Schwung verlieren. Dabei spielen Sonderfaktoren wie Ölpreise und Rentennachzahlungen eine Rolle, die im Jahresverlauf allmählich ausklingen. Insofern haben wir insgesamt eine solide Grunddynamik, die aber durch diese sehr speziellen Entwicklungen um die Jahreswende im Moment etwas überzeichnet ist.
2. Mit welchen Wachstumszahlen rechnen Sie? Wir erwarten, dass die deutsche Wirtschaft 2015 wegen dieses starken Starts ins Jahr mit etwa 2,2 Prozent wachsen wird. Im kommenden Jahr wird die Rate dann mit 1,9 Prozent etwas darunter liegen. Insgesamt sind das aber für deutsche Verhältnisse sehr kräftige Wachstumsraten, zumal wir auch im vergangenen Jahr mit 1,6 Prozent ein schon recht ordentliches Wachstum gesehen haben.
3. Was sind die wichtigsten Wachstumstreiber? Stütze des Wachstums ist die Binnenwirtschaft und insbesondere die Konsumnachfrage, die ihrerseits dann wieder auf eine günstige Arbeitsmarktsituation und eine kräftige Lohnentwicklung zurückgeht. Aber auch die Exporttätigkeit ist weiterhin eine wichtige Stütze der deutschen Wirtschaft. Im Moment hinken die Exporte in den Euroraum den Ansprüchen hinterher, während die Exporte insbesondere ins anglo-amerikanische Ausland sehr kräftig laufen.
4. Inwieweit macht sich die schwierige Lage in Russland bemerkbar? Zunächst einmal spielt die schwache Nachfrage aus Russland direkt für die deutschen Exporte eine dämpfende Rolle. Vor allem aber sind die Spannungen um Russland und die Ukraine ein Problem, weil sie ein relativ hohes Maß an Unsicherheit schaffen. Unsicherheit ist beispielsweise für Investitionen ein Problem. Man nimmt einfach in einem unsicheren wirtschaftlichen Umfeld nicht gerne viel Geld in die Hand, und weil die deutsche Wirtschaft wesentlich vom Export und der Produktion von Investitionsgütern lebt, ist das natürlich ein Problem.
5. Wie steht es um die Investitionsbereitschaft der deutschen Industrie? Wir erwarten, dass die Investitionen in diesem Jahr etwas anziehen. Das ist aber auch ganz natürlich, wenn man bedenkt, dass die Produktionskapazitäten im Moment weitgehend ausgelastet sind und die deutsche Wirtschaft doch relativ kräftig wächst. Gemessen an der kräftigen wirtschaftlichen Entwicklung in diesem Jahr bleibt die Investitionstätigkeit aber eher schwach. Wir vermuten, dass das weiterhin mit dem ungünstigen weltwirtschaftlichen Umfeld zusammenhängt. Wichtige Absatzmärkte sind eben nicht mehr so kräftig wie in der Vergangenheit. Das gilt für den Euroraum, aber durchaus auch für China, das nicht mehr so kräftig wächst wie in der Vergangenheit. Das führt dazu, dass die Unternehmen sich mit Investitionen weiterhin deutlich zurückhalten. Dazu kommt, dass auch der Wohnungsbau seinen Zenit erreicht zu haben scheint, sodass insgesamt die Investitionstätigkeit in Deutschland weiterhin eher schwach bleibt.
6. Mit welcher Inflationsrate rechnen Sie in Deutschland? Die Inflationsrate dürfte in diesem Jahr mit 0,5 Prozent sehr niedrig ausfallen. Das liegt in erster Linie daran, dass die Energiepreise stark zurückgegangen sind. Wir haben aber auch weiterhin eine sehr schwache Kerninflation in Deutschland. Das heißt, die Preise ohne Energie und Lebensmittel entwickeln sich ebenfalls nur sehr schwach. Das liegt an der globalen und insbesondere im Euroraum schwachen Nachfrage, die auf die Preissetzungsmöglichkeiten der Unternehmen drückt.
7. Wie sieht es bei den öffentlichen Finanzen aus? Die öffentlichen Finanzen entwickeln sich wegen der guten konjunkturellen Entwicklung und der guten Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt sehr günstig. Die Steuereinnahmen sprudeln, und die Ausgaben für Sozialleistungen sind in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen. Das sorgt für kräftige Überschüsse im öffentlichen Haushalt.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
82. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Andreas Harasser
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Marie Kristin Marten
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Karl Brenke

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.